

Interview und Diskussion mit Dr. Alexander Gratzer (Verein für Ökologie und Umweltforschung) und Hermann Schwarz (Ralleyclub Salzburg)

Conny Deutsch (Moderation, ORF):

Das herbstliche, sonnige Wochenende bietet eine herrliche Kulisse um ein letztes Mal vor der Wintersaison vielleicht noch einmal den Oldtimer auszuführen und das Liebhaberstück mit egal wie vielen PS unter der Motorhaube wird gehegt und gepflegt. Aber ist das in Zeiten des Klimawandels nicht eigentlich sehr bedenklich, die alten Boliden zu starten und zu bewegen? Wir diskutieren heute in der Mittagszeit über das Auto zwischen Liebhaberstück und Luftverpester. Anlass dafür sind Veranstaltungen, die an diesem Wochenende in Salzburg stattfinden, sowohl auf der einen als auch auf der anderen Seite: Die Klassikexpo Salzburg lädt zum 15. Mal ins Messezentrum, im Haus der Natur findet eine Umwelttagung zum Thema Nachhaltigkeit statt und einen Klimagipfel gibt es auch in Bruck an der Glocknerstraße und von beiden Seiten haben wir uns heute Gäste ins Studio eingeladen. Ich freue mich auf eine, vielleicht kontroverse, und sicher aber spannende Diskussion mit Hermann Schwarz vom Salzburger Ralleyclub – herzlich willkommen!

Hermann Schwarz (Ralleyclub Salzburg):

Ja, danke für die Einladung – Grüß Gott!

... und Alexander Gratzer ist bei uns, der Geschäftsführer des Vereins für Ökologie und Umweltforschung – herzlich willkommen!

Alexander Gratzer (Verein für Ökologie und Umweltforschung):

Grüß Gott auch von meiner Seite!

Deutsch:

Das kommende Wochenende, Herr Schwarz, lässt ihr Herz wohl höher schlagen bei der Klassikexpo. Da kann man ja Garagenschätze, Liebhaberstücke und so weiter anschauen und mit Kollegen und Kolleginnen fachsimpeln, ein Muss für alle Oldtimerfreunde natürlich in Salzburg.

Schwarz:

Schon ja, es ist eine schöne Sache. Die Klassikexpo gibt´s, wie Sie gesagt haben, zum 15. Mal. Wir bespielen das gesamte Messegelände, 40.000 m², 500 Aussteller, erwarten fast 30.000 Besucher und das schöne Wetter spielt natürlich entgegen, weil viele der Liebhaber alter Autos mit dem alten Auto heuer zum letzten Mal fahren und uns besuchen.

Deutsch:

Wenn Sie das hören, Herr Gratzner, ist diese Leidenschaft dieser Menschen, die gerne mit dem alten Auto fahren, nachvollziehbar und wie stellen Sie das zu Ihnen im Kontext mit der aktuellen Diskussion über den Klimaschutz, die Klimadebatte?

Gratzner:

Ja, ich glaube, wir sind uns ja einig, dass wir alle aufgerufen sind, die Welt etwas zu verbessern, weil sie ist also sicher verbesserungswürdig und es muss man natürlich ja sagen, dass die Leidenschaft für alte Autos – es ist natürlich ein Auto, das keinen Katalysator hat, ist natürlich ein Sünder, das wissen wir alle. Die Frage ist natürlich, wie gehen wir mit solchen Sünden um? Sind das große Sünden, sind das kleine Sünden? Auf der anderen Seite – es gehört natürlich eine Lebensqualität und eine gewisse Kultur natürlich auch dazu, zu einem guten Leben für alle und das gute Leben für alle, das ist Etwas das gehört mit zu den 17 Nachhaltigkeitszielen die die UNO beschlossen hat und die auch viele Länder unterstützen und unter anderem auch Österreich.

Deutsch:

Wenn man in seinen Oldtimer einsteigt, Herr Schwarz, denkt man dann eigentlich daran mittlerweile, was man der Umwelt damit antut oder denkt man sich, man ist ja selber nur so ein kleines Rädchen, das kann schon nicht schaden oder macht man sich überhaupt Gedanken darüber?

Schwarz:

Natürlich! Ich muss dazu sagen, die Oldtimerbesitzer sind ja zum Großteil sehr vernünftige Leute und ich bin überzeugt, dass sehr sehr viele davon darüber nachdenken, wenn sie ins Auto einsteigen und es anstarten, aber man muss entschuldigenderweise sagen, diese Autos werden so wenig bewegt, dass man sagen muss, es gibt viel viel größere Sünder, zu dem kommt noch hinzu, wie der Herr Professor Gratzner gesagt hat, es ist ja auch ein bisserl ein Kulturgut – das Automobil. Es hat ja auch einen sozialen Wert, die Beweglichkeit, die Unabhängigkeit grad damals als es vor gut hundert Jahren erfunden worden ist und heute ist es wirklich so, dass man schon darüber nachdenkt, wieviel man fährt und wie oft man fährt und das natürlich auch aus Verantwortungsbewusstsein reduziert. Wie gesagt, ich muss ja nicht immer damit fahren, aber ab und zu ist es eben nett. Und es gibt viele viele Sachen, die der Umwelt viel viel mehr Schaden zufügen, als diese wenigen alten Autos.

Deutsch:

Es gibt schon eine Debatte darüber, ob Oldtimer als Kulturgut Weltkulturerbe-Status haben sollen. Kennen Sie diese Diskussion?

Schwarz:

Natürlich, natürlich – das finde ich schon, find ich schon, weil wenn Sie jetzt ein Auto aus der vorletzten Jahrhundertwende hernehmen und diese Technik anschauen und dann diese technische Entwicklung ein bisserl mitverfolgen, dann find ich – das ist meine persönliche Meinung – dass das schon ein Kulturgut ist und gewisserweise und gewisse Sachen auch geschützt gehören.

Deutsch:

Herr Gratzner – können Sie damit etwas anfangen?

Gratzner:

Ja, ich finde, man muss also auch wenn es um solche Sünden geht, auch wenn sie nicht groß sind, man muss es und da darf ich eine kleine Anleihe nehmen bei den Religionen, da kommt es auch darauf an bei den Sünden, dass man es vielleicht einmal zuerst erkennt und bereut, aber dann kommt das Bessern vor allem. Und das ist auch ein wichtiger Punkt und das gestehe ich auch den Oldtimerfans zu, dass sie zwar wissen, es stinkt ein bisserl, aber sie wissen, sie fahren nicht sehr viel damit und würden jetzt wahrscheinlich keine großen Reisen nach Europa damit unternehmen, sondern sie müssen das Auto bewegen, damit es nicht verfällt und überhaupt im Wert dann auf null geht. Das ist so eine Art Erhaltungsmaßnahme.

Deutsch:

Wie sinnvoll ist es überhaupt einen Oldtimer komplett zu entkernen und umzurüsten? Es gibt ja auch welche, die ihren Oldtimer auf Elektromobilität umrüsten?

Schwarz:

Gibt es schon, es gibt zum Beispiel in Salzburg eine sehr sehr bekannte Automobilfamilie, Deutsch, und von dieser Familie wird jetzt ein alter Sportwagen auf elektro umgerüstet. Das verliert natürlich die Originalität dadurch, aber man hat schon das Fahrgefühl und die Optik von einem alten Auto und fährt halt umweltbewusster damit. Aber wie ich es zuerst gesagt habe, ich glaube, dass wir mit unseren alten Autos der Umwelt viel weniger schaden als die vielen Kohlebergwerke, die es noch in England gibt, die es in Deutschland noch gibt, dass die vielen Tanker, die mit Schweröl betrieben, Silizium aus China transportieren, um Batterien zu produzieren, da ist dieses Abgasgift das der Oldtimer rausbläst, im – ich weiß es nicht – im millionsten Prozentbruchteil.

Deutsch:

Oldtimer und Nachhaltigkeit – passt das zusammen? Reden Sie mit heute in der Mittagszeit. Unsere Hörerinnen und Hörer sind aufgerufen anzurufen 0662 823823

ist die Nummer ins Studio. Sie können uns auch – wie immer – ein E-Mail schreiben unter mittagszeit@orf.at.

Wir reden heute über die Faszination Oldtimer und gleichzeitig aber auch um den Klimaschutz. Passt das überhaupt zusammen? Lässt sich das vereinbaren? Ein sehr kontroverses Thema vielleicht heute.

Herr Stiegler aus Einring ist unser erster Anrufer – Grüß Gott!

Stiegler:

Grüß Gott, ich hab´ grad gehört, da wird in Salzburg ein Oldtimer umgerüstet auf Batterie. Ich finde es für einen absoluten Blödsinn, weil die Batterieherstellung alleine kostet so viel Energie, wie wenn ich 165.000 km rumfahre, mit einem Auto und das fährt der mit dem Oldtimer die nächsten 30 Jahre nicht.

Deutsch:

Also die Sinnhaftigkeit so einer Umrüstung stellen Sie in Frage, Herr Stiegler? Ist das nachvollziehbar? Zahlt sich das wirklich aus oder macht man das ja nur um sein eigenes Gewissen zu beruhigen?

Schwarz:

Also ich muss zuerst sagen, Herr Stiegler, danke für Ihren Anruf – Sie stechen in eine offene Wunde bei mir und genau Ihre Meinung teile ich. Das ist völlig sinnlos, von der Rentabilität her sowieso, weil es kostet ein Schweinegeld und auch jetzt vom Umweltschutz her das jetzt umzurüsten, aber es gibt halt dazu verschiedene Zugänge. Vielleicht sagt der, der jetzt diesem Umbau beauftragt, er will einfach gut dastehen und er fährt eh einen elektrischen Oldtimer. Es ist genauso, wie Sie es sagen – da kann er ewig lang damit fahren und ein bisserl was hinten rausblasen, ist das immer noch günstiger und besser, als wie das, was er vorhat.

Deutsch:

Vertreten Sie diese Meinung auch, Herr Gratzler oder ist Umrüsten nicht doch die ökologischere, umweltfreundlichere Variante?

Gratzler:

Da würd´ ich mich sogar anschließen, weil Umrüstung ist natürlich Energieverbrauch und den alten Energieverbrauch für die Herstellung des ursprünglichen Oldtimers, die ist ja auch nicht weg, jetzt kommt noch was dazu, also das heißt, es potenziert sich nur. Also vom Standpunkt des Umweltschutzes würde ich auch sagen, es ist wahrscheinlich vernünftiger, verantwortungsvoll umzugehen mit einem nicht umgerüsteten Auto.

Deutsch:

Ist es nicht überhaupt auch nachhaltiger, einen Oldtimer den man Jahrzehnte lang pflegt und eben nicht täglich nutzt, nicht wegzuschmeißen um ihn gegen ein neueres Model einzutauschen? Ist das nicht nachhaltiger sogar als jedes Jahr ein neues Auto zu kaufen?

Gratzer:

Also jedes Jahr ein neues Auto zu kaufen, da bin ich sofort bei Ihnen, da glaub ich, dass ist also eine Horrorvorstellung aller, die sich mit Mobilität beschäftigen, aber es ist so, dass ich so einen Oldtimer ja aus anderen Gründen haben würde. Vielleicht sind das Erinnerungen, die sie damit verbinden oder es war ein toller Kauf oder so, das heißt, man müsste es von einer Ware mehr so in Richtung eines Kunstwerks sehen. Da gibt es andere Kriterien, als bei normaler Handelsware.

Deutsch:

Sie beschäftigen sich mit Ihrem Verein für Ökologie und Umweltforschung aber schon mit der Umsetzung dieser Klimaziele. Trägt da der Oldtimer überhaupt was dazu bei oder ist das in so einem Promille-Bereich, dass das gar nicht ins Gewicht fällt und ist das schon so, wie der Herr Schwarz vorhin gesagt hat, dass Klimasünder ganz andere sind? Die Frage ist, wie erreicht man die?

Gratzer:

Das ist richtig, wir wollen nur sagen, man auch als kleiner Klimasünder sich nicht ausreden soll darauf, dass andere größere Klimasünder sind. Das ist also so keine Entschuldigung. Man soll zwar im Kleinen auch verantwortungsvoll umgehen, aber Oldtimer sind eben nicht nur als Alltagsgegenstände zu sehen, wo man also sehr viel machen kann, sondern man sollte sie eben auch ein bisschen erweitert, eben als Kulturgut sehen und hier eben verantwortungsvoll umzugehen, das heißt also mit anderen Worten: Ich weiß, dass ich sündige, aber ich sündige eben nur im kleinen Bereich und bekenne mich dazu und mache es verantwortungsvoll. Alle Sünden zu verbieten ist also so, glaube ich, ohnehin unmöglich und bringt auch nichts für die Lebensqualität.

Deutsch:

Das müsste man ja dann auch irgendwie sanktionieren und das wird wahrscheinlich auch schwierig. Sie beschäftigen sich aber mit dem Thema auch die großen Sünder irgendwie zu erreichen oder auszuschalten unter Anführungszeichen – wird nicht so einfach sein. Wir haben die Kohlekraftwerke angesprochen, wir haben die großen Öltanker angesprochen, die auf den Weltmeeren unterwegs sind... Wie schafft man es denn quasi, das herunterzuholen auf Österreich, auf Salzburg, auf so einen Kongress, wie Sie ihn jetzt machen im Haus der Natur am kommenden Wochenende oder seit gestern?

Gratzer:

Wir haben jetzt in diesem Kongress vor allem die Vorgangsweise diskutiert, nämlich, wie man dazu kommt, diese Ziele überhaupt auch als Ziele anzuerkennen. Was daran gut ist, warum man sie anerkennen soll und da sind wir uns alle, glaube ich, ziemlich einig, dass also vielleicht nicht alle Ziele gleich zu erreichen sind, dass es also unter Umständen eine längere Vision ist, die Ziele zu erreichen, aber was wichtig ist: Es ist ein Leitfaden und als

Leitfaden bezeichne ich das, dass eine Richtlinie hat, wenn man etwas tut – ist es richtig oder schlecht? Und hier beim Oldtimer ist es also sehr gut zu sehen – soweit hat es gegriffen – die Oldtimerbesitzer wissen, es ist eine Sünde und das ist schon ein Vorteil. Bei vielen Dingen wissen Sie nicht einmal, ob es eine Sünde ist oder es ist ihnen egal.

Deutsch:

Der Herr Felber aus Wals ist unser nächster Anrufer: Grüß Gott!

Felber:

Grüß Sie und Mahlzeit an die Runde. Also ich sehe diese Diskussion ein bisschen müßig. Solange der Flugverkehr über Europa – Sie können sich das im Internet anschauen, was da los ist – solange die riesengroßen Schiffe, das wurde heute eh schon angesprochen mit Schweröl fahren und Kreuzfahrtschiffe und so weiter und so weiter. Solange das nicht eingedämmt wird und dieser Wirtschaftszweig nicht ein bisschen runtergebremst wird, sind unsere Oldtimer, glaube ich, unser kleinstes Problem. Sind wir doch froh, dass wir sie noch haben, dass wir Leute haben, die das herrichten, die das Geld ausgeben und dann zum Beispiel die Klassik da in Salzburg. Ist doch schön, wenn da die Autos fahren und das ist doch minimal gegenüber einem Kreuzfahrtschiff. Also, ich finde das ein bisschen müßig. Wir müssen da bei ganz anderen Sachen ansetzen und die Klimahysterie momentan ist sowieso meiner Meinung nach gelenkt und entspricht auch nach mehreren Wissenschaftlern, die leider mundtot gemacht werden, nicht der Wahrheit.

Deutsch:

Danke schön, Herr Felber für Ihren Beitrag. Woanders ansetzen, das ist natürlich immer das Argument, wie wir jetzt auch schon gehört haben. Die Kleinen können da ja eigentlich eh nicht viel tun, aber das sollte man schon auch bedenken, dass jeder kleine Schritt dazuzählt, die Kreuzfahrtschiffe sind angesprochen auch, Herr Gratzler, die sind gar nicht mehr so diese Dreckschleudern unter Anführungszeichen, das hat sich schon ein bisschen gebessert. Also man muss da wirklich unterscheiden zwischen Kreuzfahrtschiff und Öltanker.

Gratzler:

Ja, ich glaube auch, es ist ja ein interessantes Beispiel, dass in Hamburg in der Stadt wurden einige Straßenzüge im Ausmaß von, so glaube ich, zwei Mal 700 Meter gesperrt für Dieselfahrzeuge aufgrund der Umweltverschmutzung, aber ein paar hundert Meter weiter unten im Hafen liegen aber Kreuzfahrtschiffe und vor allem aber auch Frachtschiffe, die ihre Stromerzeugung laufen lassen, Tag und Nacht und mit furchtbar giftigen Schweröl betrieben werden. Bei den Kreuzfahrtschiffen ergibt sich jetzt schon eine gewisse Änderung, das ist durchaus erfreulich. Die moderneren Kreuzfahrtschiffe haben schon andere Antriebe, wie z.B. Gas, das ist auch nicht ganz ohne, aber ich würde sagen, eine wesentliche Verbesserung. Und da sieht man nämlich, es geht

schrittweise. Wir werden also nie alles gleich, wie zum Beispiel Flugbetrieb, wie der Anrufer völlig richtig sagt, es ist also der Flugbetrieb, es sind die Schiffe und es gibt so viele andere Sünder, aber wir müssen im Kleinen unsere Schritte machen, aber natürlich auch die Großen und das passiert aber auch jetzt.

Deutsch:

Der Herr Felber hat auch angesprochen, gottseidank gibt es noch Mechaniker, die diese Autos überhaupt herrichten können. Die Frage ist, werden in 30 Jahren, wenn wir jetzt in die Zukunft schauen, diese Autos überhaupt noch unterwegs sein können? Gibt's da die Menschen noch, die diese Autos reparieren und herrichten können und wird's da überhaupt noch diesen Sprit noch geben, damit man mit diesen Autos noch unterwegs sein kann?

Schwarz:

Also, ich hoffe schon, wie es genau ist, oder werden wird, wissen wir natürlich alle nicht, aber ich denke, dass es schon immer wieder Leute geben wird und auch Mechaniker, die das reparieren, weil es gibt schon viele Jugendliche oder einige Jugendliche, speziell bei uns in Salzburg da, die den Lehrberuf Mechaniker wählen und dann schauen, dass sie in einer Oldtimerwerkstätte unterkommen. Ich habe das gerade vor kurzem bei einem Bekannten, der eine Werkstätte betreibt, erlebt. Der hat einen ganz, ganz lieben 16-jährigen Lehrling, der eine große Freude mit dem hat und Sprit wird's wahrscheinlich schon immer geben, dass man damit fahren kann. Wenn wir in 30 Jahren überhaupt noch fahren dürfen damit – das wissen wir ja nicht. Wir hoffen es schon. Und ich muss natürlich auch dem Herrn Felber rechtgeben, Flugverkehr – genauso schlimm und es gibt sehr viele Oldtimerbesitzer, die sagen, „Ok, ich blas ein bisschen was, Dreck – wie Herr Professor Gratzner sagt, hinten raus, aber ich versuch halt dann, auf der anderen Weise Schadstoffe zu reduzieren“. Meine Familie fliegt zum Beispiel nicht. Weil wir sagen, wir müssen nicht nach, auf die Malediven fliegen, das Waldviertel ist genauso schön und noch schöner. Oder?

Deutsch:

Und da fahren Sie dann mit dem Oldtimer hin?

Schwarz:

Nein!

Deutsch:

Nein? Mit dem Zug auch nicht – ist ja eine lange Reise ins Waldviertel...

Schwarz:

Meine Frau fährt zum Beispiel das ganze Jahr mit dem Fahrrad. Die startet ihr Auto überhaupt nicht an, weil sie sagt: „Nein, das will ich nicht! Ich fahr mit dem Fahrrad, Sommer wie Winter.“ Die hat ein Auto, das ist 15 Jahre alt und hat 10.000 Kilometer

drauf. Und sagt: „Ich flieg auch nicht, weil mir ist das schon bewusst, dass wir unserem blauen Planeten was antun – was wir eigentlich gar nicht wollen.“

Deutsch:

Was ist Ihre Meinung zu unserem Thema heute? Unsere Hörerinnen und Hörer sind aufgerufen, anzurufen, wenn Sie auch eine Meinung dazu haben Oldtimer gegen Klimaschutz – lässt sich das vereinbaren? Macht das überhaupt keinen Unterschied? Macht das keine Probleme? Welche Argumente hört man, wenn man mit dem Oldtimer unterwegs ist? Wird man da vielleicht schon angesprochen und wird da gesagt, „Sie verpesten die Luft! Können Sie dieses Auto bitte stehen lassen?“
Passiert vielleicht schon einmal?

3,7 Milliarden Euro, das ist der geschätzte Wert des Gesamtbestandes aller Oldtimer in Österreich und dann gibt es noch eine Dunkelziffer mit den Garagenschätzen, die man vielleicht gar nicht weiß. Angesichts der Debatten rund um Dieselfahrverbote, autonomes Fahren, Elektro- oder Wasserstoffantrieb sowie natürlich auch der Klimawandel sorgen sich immer mehr Besitzer, wo eigentlich ihr Oldtimer in Zukunft seinen Platz finden wird. Ob er überhaupt noch fahren kann, ob es den Sprit überhaupt noch geben wird – das ist heute unser Thema in der Mittagszeit. Sind Oldtimer Klimasünder? Wie passt das zusammen – reden Sie mit. Markus Schmid aus Perwang ist gleich unser nächster Anrufer. Grüß Gott!

Schmid:

Grüß Gott, hier spricht der Markus. Ich habe mir das jetzt angehört, es ist ja immer so, dass der Oldtimer ein Sünder ist, weil er einfach mehr Schadstoffe ausstößt, als ein normales Auto. Es ist aber so, dass sie erstens weniger fahren, die Oldtimer, die sind sowieso begrenzt, wo sie fahren dürfen. Dann fährt man mit einem Oldtimer auch kürzere Strecken und was auch ist, ein Oldtimer gehört bewegt. Das heißt, dass wenn man einen Oldtimer hat und man lässt ihn in der Garage stehen, dann wird der kaputt und für die Erhaltung fürs Kulturerbe sollte man die Zeit nutzen, auch zu fahren.

Deutsch:

Hört sich so an, als ob Sie auch einen hätten, Herr Schmid.

Schmid:

Nein, ich habe keinen. Ich bin aber mit vielen Leuten befreundet, die einen Oldtimer haben und ich finde, es gehört einfach dazu, dass sowas erhalten bleibt und nicht nur im Museum steht und kaputt wird.

Deutsch:

Verrostet schön langsam vor sich hin... Herr Schmid, wenn Sie sagen, Sie sind mit vielen Oldtimerfreunden befreundet oder unterwegs – wird da hin und wieder über den Klimawandel und Umweltschutz diskutiert?

Schmid:

Es ist ihnen bewusst, dass eben nicht immer jede Strecke zu fahren ist, es ist auch teilweise so, dass man sagt, man macht kürzere Strecken, aber es ist einfach so: man muss ihn bewegen, das Fahrzeug und das Zweite ist einfach, es ist auch immer die Fahrweise. Ein Oldtimerfahrer wird im Normalfall normal fahren und nicht das Auto treten und schauen, dass er von A nach B so schnell wie möglich wohin kommt, sondern fährt einfach gemütlich und langsam und dadurch ist einfach auch der Spritverbrauch geringer.

Deutsch:

Dankeschön, Herr Schmid, dass Sie angerufen haben heute bei unserer Sendung. Der Herr Schwarz, vom Ralley-Club nickt natürlich. Stimmt, was der Herr Schmid sagt, der Oldtimer gehört bewegt und ist er wirklich klimafreundlicher, wenn er langsam fährt?

Schwarz:

Ja, freilich. Danke Herr Schmid, dass Sie das gesagt haben. Man tut ja mit dem Oldtimer nicht Rennen fahren oder treten, wie Herr Schmid das bezeichnet hat. Man cruised, man genießt das, man fährt in der schönen Gegend herum, meist mit offenem Dach, wenn man ein Cabrio hat und tut das relativ selten. Bei Regen fahren die meisten sowieso nicht, bei schlechtem Wetter auch nicht. Über den Winter steht das Auto in einer Garage. Und was der Herr Schmid gesagt hat, das Auto gehört bewegt – natürlich gehört es bewegt, weil abgesehen davon, dass es rosten könnte, die meisten tun das eh nicht, weil sie gut restauriert sind, gibt es sogenannte Standschäden - da picken die Bremsen an, die pickt die Kupplung an und wenn man das vorsichtig von Zeit zu Zeit fährt, dann tut das dem Fahrzeug gerade gut.

Deutsch:

Eine andere Meinung haben wir gerade per Email hereinbekommen. Ein Herr, der sagt, wir belügen uns alle irgendwie selbst, weil Umweltschutz sagt man schon ja, aber das müssen immer die anderen tun. Also, die Oldtimer sind nicht schuld, nur die großen Öltanker. Wir berauben unsere Kinder und Enkelkinder der gesunden Umwelt. Oldtimer, Autos und Traktoren sowie Flugshows gehören verboten, meint dieser E-Mail-Schreiber oder zumindest stark dezimiert. Mit dem Oldtimertraktor von Holland auf den Großglockner – das findet er pervers. Auch eine Meinung zu unserem Thema heute? Sie können auch schreiben: mittagszeit@orf.at oder Sie rufen an.

Umweltschutz und Oldtimer – passt das zusammen? Wir haben gerade darüber geredet, dass mit dem Oldtimertraktor von Holland nach Salzburg zu fahren und dann noch den Großglockner hinauf, dass das pervers sei, so schreibt´s ein Hörer heute zu unserer Emailadresse mittagszeit@orf.at. Alexander Gratzner ist bei uns im Studio, der Geschäftsführer des Vereins für Ökologie und Umweltforschung, die eine große Tagung organisieren im Haus der Natur gerade aktuell. Was halten Sie davon? Soll man das überhaupt alles verbieten, damit man die Umwelt nicht belastet durch solche Dinge?

Gratzer:

Ich würde abraten davon, zu verbieten. Ich würde aber raten, eben Verantwortung hervorzurufen oder alles zu tun, um die Leute, die das so tun und die wahrscheinlich nicht daran denken, dass es besonders umweltschädlich ist, dass man denen das erzählt. Ob er jetzt einmal mit dem Traktor zum Großglockner fährt, vielleicht hat er ja irgendeinen besonderen Motor drinnen, das heißt, es könnte ein Grund sein, der vernünftig ist, aber man sollte ihm das sagen. Aber da gehört viel Bildung dazu und viel Verantwortungsbewusstsein. Und ich glaube, ein Grund, warum derzeit das Klima in aller Munde ist, es ist ja nicht nur, dass wir das nur über die Medien hören und über die Wissenschaft, sondern dass auch sehr viele Bürger, auch unseres Landes, Österreich, und Salzburg betroffen sind von Auswirkungen des Klimawandels. Das geht vom Hochwasser bis zu Dürren und fehlendes Wasser, zum Beispiel bei Pflanzungen im Waldviertel. Also wenn man dort – der Borkenkäfer ruiniert ja ganze Landstriche – wenn man dort neue Bäume setzt, hat man kein Wasser, um die Bäume aufwachsen zu lassen. Da müssen die Tankwagen kommen. Da sieht man, da sind ganze Ortschaften oder Landstriche betroffen. Das merkt man. Und das muss ich sagen, so traurig es ist, ist andererseits der Vorteil, dass hier Bewusstsein und Verantwortung geschaffen werden.

Deutsch:

Das macht es für die Menschen dann, wenn sie betroffen sind, wichtig, darüber nachzudenken. Wir haben noch ein Mail bekommen, das geht dann an den Herrn Schwarz. Lassen wir doch den älteren Herren ihren Spaß, schreibt diese Dame. Die Frage ist, sind Oldtimerfahrer wirklich nur die älteren Herren, glaub ich gar nicht.

Schwarz:

Nein, natürlich wollen wir ältere Herren Spaß mit dem Auto, aber es gibt schon einen Nachwuchs und da muss man natürlich dazu sagen, es ist natürlich auch eine finanzielle Sache. Viele junge Leute haben halt andere Prioritäten: Familie, Wohnung, Haus, Kinder studieren, gehen in die Schule und, und, und, und... Und erst, wenn das alles fertig ist, wenn die Kinder mit dem Studieren fertig sind und das Haus fertig bezahlt ist, dann gibt es eben viele, die sagen: „Ok, jetzt erfülle ich mir einen Jugendtraum und kaufe mir eben das Auto, das ich mit 20 auch haben wollte.“ Das dann mittlerweile ein Oldtimer geworden ist. Und die Herren sind dann halt älter und danke an die Dame, dass sie uns das vergönnt, diesen Spaß.

Deutsch:

Allerdings gibt es natürlich auch die anderen Zahlen, dass die jungen Menschen heutzutage überhaupt kein Auto mehr haben wollen. Die sind sehr urban, die fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, aber wie wird sich die Oldtimerstrategie dann überhaupt verändern in den nächsten Jahren?

Schwarz:

Ich glaube, dass das Ganze abflachen wird und dass viele Oldtimer dann halt irgendwo stehen, die von den jungen Leuten oder von den Kindern, die das erben einfach nicht mehr benutzt werden. Die dann sagen: „Ok, da steht irgendwo in der Garage vom Opa noch so ein alter Kübel herum mit dem wir gar nicht wissen, was wir tun sollen, weil wir wissen ja gar nicht, wie man den anstarten kann.“ Und aus. Es weiß keiner von uns, was kommt.

Gratzer:

Und darf ich noch dazu ergänzen: Stichwort Garage – an dem sieht man ja: Oldtimer ist immer mit einer Garage verbunden, also ist es ein gewisses Luxusgut. Ob wir uns das also lange leisten können und man muss ja auch reparieren und das ist nicht billig, glaube ich, die Spezialisten zu holen für einen Oldtimer, die sind besonders ausgebildet, auch wenn es da ein paar neue Lehrlinge gibt, aber das kostet alles Geld. Und die Frage ist auch, ob man das Geld nicht woanders aufwenden will. Ich will´s niemandem verbieten, aber vielleicht sollte man daran denken.

Deutsch:

Die Frage hat sich wahrscheinlich immer gestellt. Oldtimer waren immer ein Luxusgut und immer erst dann möglich, wenn man es sich leisten hat können. Oder wenn man es selber noch geschraubt hat.

Schwarz:

Also ich verwehre mich gegen diese Meinung, ein Oldtimer ist nur was für reiche Leute. Da bin ich immer ganz streng dagegen und werde fast militant, weil ich sage, das ist ein ganz ein großer Blödsinn. Jemand der sich einen neuen PKW um 30.000 Euro kauft, der verliert in drei Jahren mindestens die Hälfte. Hätte er sich damals um 15.000 Euro ein gebrauchtes Auto und um 15.000 Euro einen Oldtimer gekauft, vor drei, vier Jahren, dann wäre diese Oldtimer jetzt 20.000 Euro wert und das gebrauchte Auto wahrscheinlich 10.000 Euro. Also vom Erzählen her, ist der Oldtimer schon eine gute Geschichte, wenn man das pflegen kann, wenn man das reparieren kann, wenn man eine Garage hat, wie der Herr Professor sagt und wenn man damit ordentlich umgeht.

Deutsch:

Und bei den Oldtimern gibt es ja auch die und die, es gibt ja nicht nur Oldtimer um 10.000 oder 15.000 Euro – das ist natürlich auch nach oben offen.

Schwarz:

Natürlich gibt es die um ein paar Milliarden, aber das ist ein ganz ein kleiner Teil, das ist der Gipfel da oben, das ist so klein und so schmal – die Spitze.

Deutsch:

Wir nehmen den Herrn Beier dran – Grüß Gott!

Beier:

Ich hätte nur einen ganz einen kurzen Beitrag zu diesem Thema. Ich bin jetzt 60 Jahre und habe mit 15 Jahren Mechaniker gelernt und ich glaube, auch die berühmteste Greta auf dieser wunderschönen Welt würde ich heute steinigen, dass ich diesen Beruf gelernt habe, weil ich so viele Autos repariert habe und das ist für mich unverständlich, weil wenn man heute schaut und mit offenen Augen durch die Welt geht und man sieht so auf der Straße „Mei, da kommt so ein schöner Oldtimer daher“ dann blüht mein Herz also auf. Die heutige Jugend, die sieht ja das gar nicht mehr, weil sie nur mehr das Handy vor den Augen haben. Das ist tragisch. Es wird heute alles verboten. Und wenn heute so ein Oldtimer – sicher hat der gewisse Schadstoffemissionen – aber das sind für mich Kultautos und die gehören auch hergezeigt.

Deutsch:

Dankeschön Herr Beier für Ihre Meinung – wir nehmen auch gleich noch den Herrn Loidl dran, aus Applet. Grüß Gott!

Loidl:

Grüß Gott! Ich möchte vorab gleich vorausschicken, ich hab` selber keinen Oldtimer, sondern ich hör` mir nur die Diskussion an und es ist für mich absolut unverständlich, so dass ich sage, okay, die paar Oldtimer, die da durch die Gegend fahren, das sind ja doch nur Peanuts. Und wenn ich mir nur vorstelle, der Schiffsverkehr. Man weiß, die acht größten Containerschiffe, die mit Schweröl fahren, haben ungefähr den gleichen Ausstoß, wie die ganzen PKWs, die auf der Welt unterwegs sind – das müssen Sie sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Nur was macht man da? Die EU macht da gar nichts, weil im Hintergrund sind da Leute, wie Onassis und Rothschilds, die das wahrscheinlich verhindern, weil Containerschiffe, die muss ich nicht unbedingt mit Schweröl fahren lassen, die kann ich mit Diesel fahren lassen, die kann ich mit Gas fahren lassen. Nur es müssten natürlich dementsprechende Investitionen getätigt werden und die schiebt man natürlich vorne raus. Und ich sag jetzt einmal, die paar Oldtimer, die durch die Gegend fahren, das ist doch harmlos. Das ist nur für das Gespräch, das man wieder sagt, okay, denen wollen wir noch was verbieten und weiß nicht, was dann das Nächste sein wird. Ich mein, das ist ja alles sinnlos. Ich muss wirklich versuchen, da wo ich große Mengen bewältigen kann, da muss ich den Hebel ansetzen.

Loidl:

Dankeschön, Herr Loidl für Ihren Anruf, für Ihre Meinung. Herr Gratzner, die EU macht gar nix, ist der Vorwand – ihr Verein ist ja dazu da um etwas zu bewirken.

Gratzner:

Ja, wir sind als Dialogplattform zwischen Ökologie und Ökonomie angelegt und da gebe ich natürlich dem Anrufer sofort recht, dass er sagt, dass sind im Kleinen Peanuts, aber man soll zuerst bei den Großen ansetzen. Man sollte bei den Kleinen ansetzen und bei den Großen ansetzen, das ist also das, was wir

immer sagen, bei den Großen wirkt es mehr, hat mehr Effekt, das ist richtig, aber auch beim Kleinen – denken Sie an das Stand-by, das Sie haben bei den Elektrogeräten, da denkt niemand dran, aber nur in Österreich ist das Stand-by auf- oder abdrehen ein einziges Wasserkraftwerk, und zwar ein Donaukraftwerk, ein riesiges. Das muss man sehen, das ist was im Kleinen, was allerdings zusammengerechnet passieren kann. Aber Sie haben natürlich recht und es passiert auch was, nicht nur von der UNO, die UNO gibt die Ziele vor, aber die politische Umsetzung passiert natürlich in der Region, im Land, bei uns in Österreich, aber auch in der EU und da gibt es Richtlinien und die beschäftigen sich tatsächlich sowohl mit Flugverkehr, als auch mit dem Schiffsverkehr, das ist ein bekanntes Problem. Die Kreuzfahrtschiffe haben das auch schon aus kommerziellen Gründen gemacht, weil einfach der Druck vom Publikum da ist. Der Druck ist aber jetzt auch für die Transportwirtschaft da, mit sauberen Treibstoffen zu fahren, für die Frachter.

Deutsch:

Frau Gruber aus Salzburg ist unsere nächste Anruferin. Grüß Gott!

Gruber:

Grüß Gott! Ich möchte noch etwas dazu sagen. Der Ball wird nur hin- und hergeschoben. Es stimmt schon, ich möchte auch den älteren Herren, wie es da angesprochen wird, das vergönnen, aber ich möchte auch ein bisschen an die Vorbildhaltung appellieren, weil man kann überall anfangen und sagen, ich muss das nicht haben. Weil es klingt nicht so viel und wenn es dann so viel Enthusiasmus gibt, dass die Jungen auch wieder weitertun, das find´ ich eigentlich nicht für sinnvoll. Ich habe mir so ein Autorennen mit Oldtimern angeschaut und habe mich total in die früheren Jahre zurückversetzt und das war schon irgendwie auch toll, aber dennoch würde ich gerne verzichten können, weil der Gestank war furchtbar und ich sag´, sowas soll man nicht noch aufschaukeln und immer weiter tun, weil es so toll ist und „ich kann mir´s leisten“ und „ich mach eh nicht so viel“. Also, ich glaub´, da könnte man sich schon ein bisschen zurücknehmen.

Deutsch:

Dankeschön für Ihren Beitrag. Der Oldtimer ist nur ein Prestigefahrzeug und ja, man kann´s schon anschauen, aber es stinkt halt auch fürchterlich – was ist da Ihre Meinung dazu, Herr Schwarz?

Schwarz:

Ich kann da jetzt nur sehr subjektiv antworten. Sie haben schon recht, Frau Gruber. Erstens ist es auf der einen Seite schön, weil man sich immer in seine Jugend zurückversetzt fühlt und viele „ältere Herren“, wie zuerst angesprochen worden ist, so etwas kaufen, um sich ein Stück Jugend zurückzukaufen. Zum Gestank muss ich sagen, dieser Gestank ist für viele Enthusiasten wie Parfum. Die sagen „Mah, riecht das alte Motorrad gut“ oder „Riecht das alte Auto gut, das riecht so richtig noch nach Rennöl“ und wenn man weiß, wonach das riecht und was das ist, dann weiß man,

dass das pflanzliche Öle waren, die man da früher verwendet hat und die auch heute noch in Oldtimern verwendet werden können. Keine synthetischen – und da sind wir wieder ein bisschen beim Umweltschutz, da kommt keine Chemie hinein. Das ist alles, oder zum Großteil, natürliches Material, gewachsenes Material und wie gesagt, für manche ist das ein guter Duft und für manche stinkt´s einfach.

Deutsch:

Es ist alles relativ im Leben.

Schwarz:

Genau.

Deutsch:

Ein junger Mann hat uns jetzt auch noch geschrieben, Marcel Mortsch. Er schreibt, er möchte sagen, dass er, seit er ein kleiner Bub ist, immer schon sich für Autos interessiert hat und sich vor drei Jahren dann seinen Traum vom Oldtimer erfüllt hat. Also, er ist jetzt 23, schraubt seit Jahren an seinem Oldtimer und findet, es gehört unterstützt. Auch die jungen Leute interessieren sich für Oldtimer und fahren leidenschaftlich mit den Fahrzeugen. Natürlich nur bei Schönwetter, schreibt der Marcel. Also Ihre Zunft, wenn man so will, Herr Schwarz, wird nicht aussterben.

Schwarz:

Darf ich dazu etwas sagen?

Deutsch:

Natürlich.

Schwarz:

Ich finde das total super, weil dieses Schrauben, wie der junge Mann schreibt, erstens die Kreativität fördert. Ich befürworte es total, wenn jemand sein altes Moped wieder herrichtet und als a Dreckiger aus der Garage rauskommt, weil er sitzt dadurch nicht an seinem Laptop, der spielt sich nicht mit seinem Wischhandy herum – wir wissen ja gar nicht, wie umweltschädlich diese Sachen sind und er lernt Kreativität. Meistens reden die sogar noch miteinander, diese jungen Burschen, die an ihren Mopeds, Motorrädern und Autos schrauben, was ja viele junge Leute nicht mehr tun – die schreiben sich ja nur mehr. Und darum denke ich, dass das für die Jugend auch einen großen erzieherischen Vorteil hat.

Gratzer:

Aber darf ich dazu nur ergänzen, ich finde auch, das Schrauben ist eine Tätigkeit, die sicherlich vernünftiger ist als irgendwelche Krimis anzuschauen oder in Gasthäusern zu sitzen, da bin ich also ganz bei Ihnen. Nur die Jugend – es gibt gute Beispiele auf der technischen Universität Wien, da gibt es auch in der Fakultät Maschinenbau viele Studenten, die auch gerne schrauben und Autos, sogar Rennautos machen, aber sie sind jetzt draufgekommen, sie

machen Elektroautos und können so natürlich auch sehr kreativ sein, vielleicht sogar noch kreativer und das finde ich, ist die Zukunft und das sieht man auch, dass die jungen Leute sich auch die Zukunft aneignen wollten und zwar schrauben, aber mit der Zukunft und mit Umweltschutz schrauben.

Deutsch:

Es muss auf alle Fälle beides Platz haben, ich glaube, darüber sind sich ja unsere Hörer nicht so einig vielleicht. Sie sind sich einig, es gibt ja beides. Man kann auch am Wochenende jetzt natürlich beides machen. Man kann auf der 15. Internationalen Oldtimermesse ins Messezentrum vorbeischaun, Klassik-Expo Salzburg. Da gibt's sicher wieder einige Gustostücke zum Anschauen und ich glaube, wir haben heute schon die ersten Bilder in „Salzburg heute“ um 19 Uhr auf ORF 2 oder man kann sich informieren, man kann ins Haus der Natur kommen zur Umweltagung, wo das Thema Nachhaltigkeit Platz hat. Wo es darum geht, die UN-Nachhaltigkeitsziele in Österreich umzusetzen.

Ich bedanke mich bei den beiden Herren heute für dieses sehr interessante Gespräch. Man muss einmal die beiden Welten so ein bisschen aufeinanderprallen lassen und sieht was herauskommt und die Hörerinnen und Hörer waren auch sehr interessiert.

Ich wünsche ein schönes Wochenende im Sinne der Nachhaltigkeit, im Sinne der Oldtimer, bei uns hat da alles Platz.

Herzlichen Dank fürs Kommen!

Gratzer:

Danke für die Einladung.

Schwarz:

Danke für die Einladung.

Quelle: Audio-Datei von ORF Radio Salzburg

Transkription: Judith Pallamar